

Offen, klar, transparent

Eine starke Kita-Gemeinschaft, in der alle an einem Strang ziehen: Wer wünscht sich das nicht? Stefanie Jung, Leiterin des element-i Kinderhauses Die Tüftler in Reutlingen, ist es gelungen, Eltern und Kita-Team zusammenzuschweißen. Sie erklärt, was dabei wichtig ist.

„**M**orgen gibt es eine Notgruppe. Wir können nur zehn Kinder betreuen!“: Der Fachkräftemangel lässt uns manchmal keine andere Wahl. Wir müssen Öffnungszeiten reduzieren oder Familien bitten, ihre Kinder ganz zu Hause zu behalten. Verständlicherweise sorgt das für Unmut, der sich oft lautstark und unfreundlich Bahn bricht. Diese Situation hatten wir vor zwei Jahren.

Wie haben wir reagiert? Ich habe einen Elternabend einberufen und mir dafür Unterstützung beim Träger geholt. Zunächst konnten die Eltern an diesem Abend ihre Probleme schildern und Dampf ablassen. Dann haben wir berichtet, was unser Träger, das KONZEPT-E Netzwerk in Stuttgart, alles unternommen hat, um neues Personal zu finden. Dadurch konnten die Eltern verstehen, dass die Engpasssituation nicht unser Versäumnis ist. So entstand eine gute Basis und ein Miteinander: Wir ließen Plakate und Flyer drucken und die Eltern unterstützten uns dabei, sie zu verteilen. Sie sprachen auch Menschen an, die für einen Einstieg in den Erzieher:innenberuf in Frage kamen. Außerdem erhielten die Eltern von uns den Kita-Schlüssel und übernahmen die Betreuung in Randzeiten. Das war eine Maßnahme, die sofort wirkte. Das hat uns unglaublich zusammengeschweißt. Und wir hatten bei der Personalsuche Erfolg: Nach kurzer Zeit konnten wir die offenen Stellen besetzen. Wir waren euphorisch!

Wieder fehlen Fachkräfte

Leider hat sich das Blatt zwischenzeitlich wieder gewendet. Erneut fehlen uns Fachkräfte und wieder schlägt sich das auf die Betreuungszeiten nieder. Anders als vor zwei Jahren stehen die Eltern jetzt aber nicht mehr wütend und verständnislos vor der Tür. Ein Elternabend zum Personalthema erwies sich als sehr produktiv und lösungsorientiert. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit die Randzeitenbetreuung wieder aufleben zu lassen und kommen zum Beispiel einfach mal zum Spülen, wenn es personell knapp ist. Wir mussten auch noch nie selbst eine Auswahl treffen, wenn wir nur eine beschränkte Kinderzahl betreuen konnten. Jede Familie beansprucht in solchen Situationen nur die Zeiten, die absolut nötig sind. Das finde ich vorbildlich.

Die Familien können sich auf uns verlassen

Die Familien wissen im Gegenzug, dass sie sich darauf verlassen können, dass wir unser Bestes geben und auch mal sportliche Tage mit dünner Personaldecke meistern. Dass das kein Dauerzustand sein kann, ist ihnen klar. Zum einen ist es meine Aufgabe, mein Team zu schützen und dafür Sorge zu tragen, dass sich die Beschäftigten nicht überlasten. Zum anderen gibt es den gesetzlich vorgeschriebenen Personalschlüssel, den wir einhalten müssen.

Dass es uns gut gelungen ist, zu einem echten Gemeinschaftsgefühl und einem lösungsorientierten Miteinander zu finden, ist einer intensiven Elternkommunikation zu verdanken, die folgende Aspekte ins Zentrum stellt:

Eltern offen begegnen

Eltern sollen in unserer Kita das Gefühl haben, angenommen, gesehen und verstanden zu werden. Dafür gehen wir offen und wertschätzend mit ihnen um und kommunizieren auf Augenhöhe. Eine dialogische Gesprächsführung, wie wir sie im Umgang mit den Kindern und im Team praktizieren, hilft uns dabei. Wir werten Aussagen nicht. Wir lassen sie als Diskussionspunkt stehen und stellen unsere Sicht der Dinge daneben. So gelingt ein echter Austausch.

Vertrauensverhältnis aufbauen

Ein wertschätzender Umgang baut das Vertrauen auf, dass unerlässlich ist, damit Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl in die Kita bringen. Und die Eltern müssen sich auf uns verlassen können: Sie wissen zum Beispiel, dass wir sie verständigen, wenn ihr Kind sie in einer Ausnahmesituation braucht. Sie können sicher sein, dass wir das Gespräch mit ihnen suchen, wenn wir bei ihrem Kind Entwicklungen beobachten, die uns Sorgen bereiten. Und jeden Tag zeigen wir ihnen, dass wir ihr Kind im Blick haben, indem wir ihnen beim Abholen kurz von seinem Tag in der Kita berichten.

Eltern beraten und stützen

Ich erlebe zunehmend, dass Eltern bei der Kindererziehung verunsichert sind. Sie kommen immer öfter und fordern zusätzliche Entwicklungsgespräche ein oder haben konkrete Erziehungsfragen. Ich gebe dann mein Wissen gerne weiter und berate die Mütter bzw. Väter. Manchmal kann ich darüber hinaus helfen, indem ich

sie an Ämter, Beratungsstellen und Therapeut:innen verweise. Ein Türöffner kann es sein, den Besuch einer Familie in einer Institution anzukündigen oder sogar selbst mitzugehen.

Professionell mit Emotionen umgehen

Nicht immer läuft alles glatt. Manchmal sind Eltern aufgebracht und werden im Gespräch emotional. Als Teamleitung sollte ich dann eine professionelle Haltung bewahren und mich nicht gleich angegriffen fühlen. Ich meine: Eltern dürfen auch mal emotional werden. Und sie müssen wissen, dass ich ihnen das nicht nachtrage. Wenn die Emotionen abebben, gehe ich ins Gespräch und frage, was schiefgelaufen ist, was nächstes Mal besser werden könnte und wo wir es verpasst haben, miteinander zu reden. Ich spreche dann immer die Einladung aus, sich künftig frühzeitig zu melden. Damit baue ich eine Dialogkultur auf, die es uns erlaubt, Konfliktpunkte schnell zu entschärfen.

Kita-Pädagogik transparent machen

Eltern, die unvermittelt im Bad auftauchen und eine Wickelsituation stören, Eltern, die in unserer schuhfreien Kita mit Straßenschuhen im Bewegungsraum stehen, ... Viele konflikträchtige Situationen sind darauf zurückzuführen, dass Eltern als pädagogische Laien die Bedeutung bestimmter Situationen oder die Intention hinter bestimmten Regeln nicht verstehen. In Elternabenden berichten wir daher immer wieder über unsere Pädagogik. Das letzte Mal ging es um den Tagesablauf und die pädagogischen Begründungen dafür. Das war für viele Eltern ein Augenöffner. Wir meinen: Unsere Kita darf keine Black-Box für die Eltern sein. Die Eltern der Ü3-Kinder haben daher zum Beispiel immer die Möglichkeit zu hospitieren und einen Tag lang in den Kita-Alltag einzutauchen. Unsere Pädagogik zu erklären, ist ein fortwährender Prozess. Ich integriere das auch in meine Eltern-E-Mails. Ich merke dabei, dass ich Dinge sehr ausführlich erklären oder mehrmals thematisieren muss, damit sie gut verstanden werden.



~~ZUNEHMEND UNSICHER~~ Eltern dürfen mal emotional sein, aber die Kita darf auch weiterverweisen



Einen klaren Rahmen vorgeben

Wir gehen verständnisvoll mit Eltern um und nehmen ihre Wünsche ernst. Das heißt jedoch nicht, dass wir alles ermöglichen, was sie sich wünschen. Wir geben einen klaren Rahmen vor und können Regeln gut begründen. Das hilft dabei, nicht alles immer wieder in Frage zu stellen und neu zu diskutieren. Ein typisches Thema sind die Hol- und Bringzeiten. Dafür haben wir bestimmte Zeiträume festgelegt. Denn es ist uns wichtig, dass es für die Kinder geschützte Zeiten gibt. ~~Auch die Gabe von Medikamenten ist ein häufiges Diskussionsthema. Eltern möchten vielfach, dass wir zum Beispiel ein Nasenspray verabreichen oder einen Brustbalsam auftragen. Wir geben jedoch nur Medikamente, die von Arzt oder Ärztin verordnet wurden und für die uns ein entsprechend unterschriebenes Formular vorliegt. Alles andere ist für eine Gemeinschaftseinrichtung nicht realistisch. Und so gelten für alle die gleichen, klaren Regeln.~~

Auf Störungen schnell reagieren

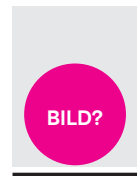
In jeder Gemeinschaft kann es passieren, dass Gerüchte die Runde machen und sich eine Empörungswelle aufbaut. In vielen Kitas existieren regelrechte Lästerguppen. So etwas gibt es bei uns nicht mehr. Das hat auch damit zu tun, dass ich sehr schnell spüre,

wenn etwas nicht stimmt und darauf reagiere, indem ich die betreffenden Personen anspreche.

Unsere Eltern nutzen ein WhatsApp-Gruppe für den Austausch untereinander. Wenn dort Themen aufpoppen, die der Klärung bedürfen, informiert mich der Elternbeirat. Das funktioniert sehr gut. So erhalten die Eltern in kurzer Zeit ein Feedback, und es bleibt keine Zeit für ausufernde Mutmaßungen. Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat funktioniert hervorragend. Damit die Kommunikation schnell geht und Eltern auf Anfragen, die sie an den Elternbeirat richten, kurzfristig eine Rückmeldung erhalten, berufen wir manchmal ~~recht~~ spontan ~~in der Mittagszeit~~ eine kurze Videokonferenz ein.

Möglichkeiten für Austausch und Gemeinschaft schaffen

Damit die Familien sich einer Gemeinschaft zugehörig fühlen können, ist nicht nur die Beziehung zum Kita-Team relevant. Die Eltern sollten auch die Gelegenheit erhalten, Kontakte zu



STEFANIE JUNG

Leiterin des element-i Kinderhauses „Die Tüftler“ in Reutlingen

